

Reise, Trip, Tour, Travel: Herkunft und Bedeutung

Nicht allein um der Vollständigkeit willen wird hier die Etymologie der wichtigsten Wörter im Umkreis des Wortes „Reise“ behandelt, sondern weil mit ihnen die Grundbedeutungen dessen angerissen werden, was das Reisen heute noch an Inhalten darstellt. Die nachfolgende Aufstellung hilft, das Einheitliche im Denken dieser Begriffe festzuhalten, das aber in diesem Fall von einer grundlegenden Entzweiung in meliorative und pejorative Konnotationen beherrscht wird:

Vergleiche mit Duden und Kluge¹⁴ zeigen, dass das deutsche Wort „Reise“ vom mittelhochdeutschen „reis(e)“ kommt, das soviel wie „Aufbruch, Fahrt“ bedeutet und vom germanischen Verb „reisa“ „aufgehen, sich erheben“ abgeleitet wurde. „Reise“ ist zu jener Zeit das Wort für „beritten“. Das althochdeutsche „reisa“ (Heerfahrt) ist das Substantiv zu „risen“ mit den zwei gegensätzlichen Bedeutungen von „sich erheben“, steigen“ (Riese) und „(nieder)fallen, stürzen“ (rieseln). Jede Reise beinhaltet eine Abfahrt, einen Aufbruch vom Alten, man erhebt sich und hofft aufzusteigen und aufzugehen in höhere(n) Sphären, seien diese nun im Körperbereich gedacht, im Gesellschaftlichen oder im Seelisch-Geistigen. Gleichzeitig steigen jedoch Ängste auf vor dem Fallen und vor Fallen, vor Vor- und Überfällen, denen man auf der Fahrt zum Opfer fallen könnte.

„Trip“ wird in *The Concise Oxford Dictionary of English Etymology* verbal mit „step lightly“ und substantivisch mit „light movement, short journey, cause to stumble [stolpern] by striking the foot“ erklärt. Im nautischen Bereich heißt es soviel wie „raise (an anchor), clear from the bottom“. Wenn im Deutschen verwendet, wird das englische Wort für eine kurzfristige, ohne große Vorbereitung unternommene Reise, eine Fahrt oder einen Ausflug gebraucht. Im Drogenjargon bezeichnet ein Trip die Dosis einer halluzinogenen Droge sowie einen mit Halluzinationen verbundenen Rauschzustand nach dem Genuss von Rauschgift. Im übertragenen Sinn bedeutet Trip auch eine Fase, in der jemand von etwas sehr begeistert ist und sich intensiv damit beschäftigt (z. B. „Buddhismus-Trip“), eine Begeisterung und Beschäftigung allerdings, der ein baldiges Ende beschert sein wird. Auch bei diesem Wort kommen zwei gegensätzliche Assoziationen zum Vorschein: Einerseits bedeutet Trip eine leicht(fertig) unternommene, kurze, berauschende Reise, auf der anderen Seite das Stolpern, das

14 Droskowski, G. (Hg.): „Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“. Duden, Mannheim 1980

Kluge, Friedrich: „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“. Walter de Gruyter, Berlin 221989

sich aus dieser Unvorsichtigkeit und Unüberlegtheit ergibt. Bei diesem Wort schwingt auch die Bedeutung von etwas Exotischem mit, das bei vielen touristischen Reisen motivierend wirkt. Als Mitteleuropäer ist man ja doch eher auf einem „fernöstlichen Trip“, als auf einem „Alpen Trip“.

Das französische „tour“ heißt eigentlich „Dreheisen“, „Drehung“ und rührt vom altfranzösischen „tor(n)“ her. Dieses wiederum stammt vom lateinisch „tornus“ (Drechselisen) und „tornare“ (drehen). Zuletzt aber kommt es aus dem Griechischen, wo als „tórnos“ ein zirkelähnliches Werkzeug bezeichnet wird. Im Bereich der Technik bezeichnet Tour bis heute eine Umdrehung oder Umlauf eines rotierenden Körpers. In weiterer Folge nimmt „tour“ die Bedeutung von (im voraus) festgelegter Wiederkehr, Reihenfolge, einem regelmäßigen Wechsel von Ereignissen und Vorgängen an. „Torneuma“ heißt poetisch „Schwingen“ oder „Wendung des Fußes“.¹⁵ Das Verb „teírein“, „(auf)reiben“, gehört zum gleichen Wortstamm.

Der Begriff reicht zurück in den Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts, als er den geruhsamen, abendlichen kleinen Rundgang um den eigenen Besitz, die „tour de propriétaire“ der Adelligen bezeichnete. Es war die „Grand Tour“ als Bestandteil des Erziehungsprogramms für junge Adelige im 18. Jahrhundert, welche später zum ideologischen *Tourismus* mutierte: Das Reisen und der Reiseverkehr in organisierter Form haben neben dem Zweck des Kennenlernens *fremder* Orte die Aufgabe der Erholung. Die Inbesitznahme wird also im Tourismus übertragen auf fremdes Eigentum und zwar nicht nur durch Begehen, sondern auch durch das Sehen und das Festhalten in Form von Souvenirs und Vielfältigung (z. B. Fotos). Man ahnt oder weiß, dass Weltverständnis nur durch zeitweise Entwurzelung aus dem eigenen Besitz und durch Grenzüberschreitung zu anderen kulturellen Eigentümern möglich ist.

Heute besitzt „Tour“ die Bedeutung von erstens „Ausflug“, „Fahrt“ und „Exkursion“ sowie von „Strecke“. (Er macht heute die Tour Wien – Salzburg.)

Damit kommt der „Tourist“ sprachgeschichtlich um 1820 auch aus dem Französischen und was er tut, hat die Grundbedeutung einer Drehung¹⁶, mit der Besonderheit, dass sie ihr Ende am Ausgangspunkt findet. Das regelmäßige Wiederkehren der touristischen Reisen im Jahresablauf, das erneute Auftauchen der Reisenden auf den „touristischen Pfaden“, das Phänomen des Gastes, der nicht nur kommt, sondern auch wieder geht, sowie die jährlich sich wiederholende Herstellung der Arbeitskondition der

15 Vgl. Wimmer, Franz in SCHNEIDER/MALL/LOHMAR 82

16 Vgl. Wimmer, Franz in SCHNEIDER/MALL/LOHMAR 68

Menschen durch touristische Reisen entsprechen der Bedeutungsvielfalt dieses Wortes. Wendungen wie „auf Touren bringen“ oder negativ „in einer Tour“, „immer dieselbe Tour!“, „krumme Touren“ sowie der „Turnus“ der Ärzte, turnen und das Turnier entstammen aus der selben Wurzel. Der/die TouristIn (in pejorativer Bedeutung) kann den Einheimischen oder der Umwelt mit unlauteren Methoden Schaden zufügen, auch das fahrende Volk, die Vaganten und Nichtsesshaften waren immer schon – in den Augen des Vorurteils – durch Faulheit und „krumme Touren“ stigmatisiert. Der Turnus der Ärzte führt sie wie die touristische Reise den Reisenden zwar äußerlich an den selben Ort zurück, innerlich – in Wissen und Erfahrungheit – hat sich jeweils doch einiges verändert. Das Durchlaufen verschiedener Stadien und Orte bringt eine qualitative Vertiefung der Weltanschauung. Körperliche Anstrengung ist beim Tourismus wie beim Turnen erforderlich. Die Verbindungen von Turnier (z. B. Fechten, Reiten, Tanzen) und Tourismus sind weit gefächert. Das sind körperliche Fitness (z. B. Ausdauer), geistige Wendigkeit (z. B. Anpassungs- und Lernfähigkeit, treffsichere Einschätzung des Anderen) und charakterliche Herausforderung (Mut, Risikobereitschaft, Willensstärke). In den verschiedenen Fachsprachen heißt „Tour“ oder „Törn“ entweder „Kurve“ (Flugwesen) beziehungsweise „Fahrt“ (Segeln) oder bezeichnet einen durch Haschisch und Marihuana bewirkten Rauschzustand (Drogenszene). Dieser Rauschzustand hat das euphorisch-belebende „Auf-Touren-bringen“ oder „Auf-Touren-sein“ mit dem einer Reise (oder dem als anregend Erlebte auf einer Reise, zum Beispiel Geschwindigkeit) gemeinsam.

Das französische „travail“ (Arbeit) hat den gleichen Ursprung wie das englische „travel“. Das Wort „travail“ existierte auch im Englischen und bedeutete „labour, painful effort, trouble, work“. Es erhielt mit der Zeit eine reflexive Verwendung und zwar im Sinne von „to put oneself to pain“ und wurde eben „travel“ ausgesprochen¹⁷. Eine Reise wird also mit Selbst-Folterung assoziiert. Heute hat das Wort „travel“ folgende Denotationen und Konnotationen: 1) gehen, sich (schnell) von einem Ort zum anderen bewegen, 2) eine (un)bestimmte Distanz zurücklegen, 3) übertragen werden (Licht, Musik), 4) fortschreiten, fördern und 5) sich in einem vorbestimmten Weg bewegen (mechanische Teile). In Bedeutung Nummer eins wird explizit die Bewegung angesprochen, ohne welche eine Reise nicht möglich ist. Damit hängt unmittelbar das Zurücklegen einer Distanz zusammen (2). Dies kann auch passiv erfolgen, man wird wie Güter oder

¹⁷ Vgl.: Hoad, T. F. (Hg.): „The Concise Oxford Dictionary of English Etymology.“ Oxford University Press, Oxford u. a. 1986 und Hanks, Patrick (Hg.): „Collins Dictionary of the English Language“. W. Collins, London ²1986

Licht getragen, transportiert (3). Im heutigen Reisen ist die aktive Fortbewegung durch körperliche Anstrengung meistens bloß ein Teil des Ganzen. Die vierte Bedeutung trifft heute auch noch auf das Reisen zu: Man hofft beim touristischen Reisen immer auf Fortschritt und Selbst-Förderung im weitesten Sinn.

Diese hier angedeutete Dualität der Reise-Tour konkretisiert sich also in einer Serie von Gefühlshaltungen, welche sich zwischen den folgenden Polen bewegen:

Reiseverlauf	positive Gefühle	negative Gefühle
Idee	Fernweh	
Abfahrt	Erwartungen	Melancholie
	Hoffnungen	Ängste
Aufenthalt	Aufregung	Langeweile
	Leidenschaft	Leid
Rückkehr	Glück	Enttäuschung
		Heimweh

Bei den touristischen Reisen überwiegen eindeutig die positiven Seiten, zumindest bei der Vorbereitung und beim Reiseantritt. Diese grob skizzierten Emotionen können auch zu mehreren auftreten, vermischt oder zwiespältig sein, was zum Beispiel am Reisefieber spürbar wird. Dabei koinzidieren etwa die Hoffnung auf das Fremde mit der zu ihr antagonistischen Angst davor. Ida Pfeiffer gibt uns ein Beispiel: „Man warnte uns, diesem Fest beizuwohnen, da es ein rein religiöses sei und der Fanatismus der Muselmänner den Franken [das sind alle Europäer] Unannehmlichkeiten zuziehen könne. Aber Gott sei Dank, die Neugierde der Gesellschaft, mit welcher ich ging, war größer als die Furcht, wir drängten uns überall durch, und ich hatte abermals Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß man den guten Türken in manchen unrecht tut.“¹⁸

Die etymologischen Betrachtungen abschließend lässt sich abstrahierend und simplifizierend somit festhalten, dass alle analysierten Wörter die regelmäßige, selbstaktivierte Drehung sowie den Wechsel zwischen Aktivität und Passivität enthalten, zwischen Auf und Ab, Aufstieg und Fall, Forderung und Förderung, Rausch und Anstrengung. Die Vielschichtigkeit

18 PFEIFFER 71

des Phänomens „Reise“ wird damit bereits in der Wortbedeutung angedeutet.

Geschichtlicher Blick über das Reisen

Reisen ist eine der ältesten Tätigkeiten der Menschen. Wanderverhalten lässt sich bis in die Ursprünge der Menschheit zurückverfolgen. Nahrungssuche, Bewegungsdrang und Neugier sind dort die ihm zugrunde liegenden Grundbedürfnisse.

Das „Lexikon der Weltgeschichte“¹⁹ beginnt die Historie der Entdeckungen mit den Ägyptern, die 2360 v. Chr. in das Land Punt (Sudan) zum Warenaustausch und Sklavenerwerb fahren. Wie die Karthager unternehmen sie Forschungsfahrten nach Afrika und Arabien (600 v. Chr.). Sie werden vom Seefahrervolk der Griechen abgelöst, welche die Küsten des Schwarzen Meeres erforschen und besiedeln. Der Kaufmann Pytheas gelangt sogar 325 v. Chr. bis zu den Orkney Inseln. Zur gleichen Zeit möchte Alexander der Große bis zur Ostgrenze der bewohnten Welt vordringen und erreicht Indien. Die Römer tragen vor allem aus macht- und militärpolitischen Gründen zur Erschließung neuer Verkehrswege bei. Sie unternehmen Erkundungsfahrten in die lybische Wüste, bis zum mittleren Nilllauf und zum Atlasgebirge, doch es handelt sich nicht um planvolle Expeditionen. Agricola (84 n. Chr.) umsegelt ganz Britannien. Daheim im antiken Rom erlaubt ein gutes Straßennetz, relative Sicherheit und Wohlstand „zweckfreie“ Vergnügensreisen. Etwa seit 1000 n. Chr. werden die Araber aus wissenschaftlichen, machtpolitischen und missionarischen Gründen sowie aus Handelsmotiven zu Entdeckern von Südost-, Ost- und Westasien, von Sudan und Ghana. Etwa zeitgleich befahren die Normannen den Atlantik, siedeln in Island und entdecken Grönland (Erik der Rote), sie erreichen sogar das Festland Nordamerikas.

Die Pilgerreisen und Wallfahrten sind im Mittelalter Diesseitsreisen für das Jenseits. Unter dem Wort *peregrinus* war früher grundsätzlich der Fremde zu verstehen. Es meinte denjenigen, der in der Fremde sein Heil durch Buße (also Selbstheilung) oder durch Reliquien (also Wunderhei-

¹⁹ Gondrom Verlag, Stuttgart 1980. In diesem geschichtlichen Überblick halte ich mich an BAUSINGER/BEYRER/KORFF